

Schürenfeld auf den Weg gebracht

Kritik der Bürger aus dem Westen Stadtteilkonferenz schaltet sich ein

Von Jennifer Freyth

FRÖNDENBERG ■ Der Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt hat gestern die Aufstellung des Bebauungsplanes für das Gewerbegebiet Schürenfeld auf den Weg gebracht. Nun muss nur noch der Rat grünes Licht geben. Derweil hat sich die Stadtteilkonferenz West in die Diskussion eingeschaltet.

Das Projekt zur Schaffung von Gewerbeflächen ist in Fröndenberg seit Jahren ein Thema. Einst wegen Unwirtschaftlichkeit auf Eis gelegt, war es Ende November erneut auf die Tagesordnung gekommen, nachdem der Treuhandvertrag der Stadt mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft ausgelaufen war.

Hätte die Stadt den Vertrag wie berichtet nicht verlängert, wären mindestens 83 000 Euro auf sie zugekommen, die die Gesellschaft bislang in Planungsstudien investiert hat. Denn ganz verabschiedet hatte sich die Politik trotz vieler Diskussionen nie von dem Thema. Immer wieder hieß es von Verwaltung und Wirtschaftsförderung, dass Fröndenberg Bedarf an Gewerbeflächen habe. Und so sollen nun die Planungen weitergeführt, der Bebauungsplan aufgestellt werden.

„Ich warne davor, diesen Aufstellungsbeschluss zu fassen“, mahnte Axel Bruns von den Grünen vor der Abstimmung. „Die Kosten wer-

den der Stadt davon laufen“, sagte er – und bleibt damit der einzige Redner zu diesem Thema. Der Ausschuss stimmte kommentarlos bei zwei Gegenstimmen und drei Enthaltungen dafür, den Bebauungsplan aufzustellen.

Kritische Stimmen gibt es auch in der Bevölkerung. Andreas Hennemann wandte sich am Donnerstag mit einem Schreiben an die Stadtteilkonferenz-West. Darin rief er die Argumente der Bürger gegen das Schürenfeld noch einmal in Erinnerung.

Die reichen von der fehlenden Wirtschaftlichkeit durch überdurchschnittlich hohe Erschließungskosten, eine weitere Verkehrsbelastung für Langschede und Strickherdicke über fehlende ansiedlungswillige Unternehmen bis hin zur fehlenden Nachhaltigkeit der Planung. Hennemann spricht von Raubbau, hatte er doch jüngst wie berichtet an das Gebiet als Rückzugs- und Durchzugsgebiet für zahlreiche Reh- und Niederwildarten, die zum Beispiel vom Wald in Dellwig Richtung Strickherdicker Bach ziehen, erinnert.

Diesen ökologischen Aspekt will nun auch die Stadtteilkonferenz als Informations- und Diskussionsplattform noch einmal angehen, bevor sie Stellung bezieht. Sie will deshalb nach Ostern zu einer Sondersitzung einladen, zu der dann auch die Wirtschaftsförderung des Kreises Unna und der Naturschutzbund eingeladen werden sollen.

Schürenfeld

Zu unserer Berichterstattung über das Schürenfeld erreichte uns folgender Leserbrief:

Im Hellweger Anzeiger stand die Nachricht: Schürenfeld auf den Weg gebracht! Was soll das eigentlich? Am 11. Februar 2012 stand wörtlich im HA: „Derweil wies auch Beigeordneter Günter Freck noch einmal darauf hin, dass die Erschließungskosten so hoch seien, dass man sie nicht über den Verkaufspreis realisieren könne.“

Wie wahr, der Mann hat vollkommen recht. Als hochgelobter Kämmerer muss er doch wohl die Zahlen, die bei einer möglichen Bebauung des Schürenfeldes auf die „Stadt mit Weitblick“ zukommen, beurteilen können. Zu der Zeit war das aber noch viel einfacher, weil da eine Wohn- und Gewerbebebauung geplant war. Da sollten Gewinne aus der Wohnbebauung die Gewerbebebauung subventionieren. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall. Es sollen nur noch Gewerbebetriebe angesiedelt werden. Das spannt die finanzielle Lage aber zusätzlich gehörig an.

Ich möchte den Unternehmer kennenlernen, der wegen der topografisch schwierigen Lage des Schürenfeldes einen „Liebhaberpreis“ von geschätzt deutlich über 160 Euro für einen Quadratmeter Gewerbefläche bereit ist zu zahlen. Die Probleme, die bei einer eventuellen Bebauung des Schürenfeldes auf die Stadt Fröndenberg zu kommen, sind aus jetziger Sicht nicht überschaubar.

Es ist ein unverantwortliches Anstreben, das Schürenfeld mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 130000 Quadratmeter für eine Spekulation, die mit Sicherheit schlecht ausgehen wird, zu opfern.

Dem gegenüber steht im Westen von Fröndenberg frei erschlossene Gewerbeflächen von circa 110000 Quadratmeter, die sofort bebaut werden könnten. Warum sollen jetzt noch einmal 130000 Quadratmeter Ackerland zu unnötiger Gewerbefläche für immer degradiert werden? Der Deutsche Bauernverband warnt vor starkem Flächenfraß.

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Sie behält sich aus technischen Gründen das Recht auf Kürzungen vor.

digung: Nun haben wir schon so viel Geld verbraucht, da kommt es auf weitere Hunderttausende auch nicht mehr an. Das kann die „Stadt mit Aussicht“ nicht verkraften. In dieser Stadt ist so manches in einem desolaten Zustand, weil die verfügbaren Gelder einfach falsch angelegt werden.

Herbert Dettmer-Prause
Gartenstraße 34
Fröndenberg

Hindenburg

Zu unserer Berichterstattung über die Umbenennung des Hindenburg-hains erreichte uns folgender Leserbrief:

Der Ausschuss empfiehlt die Umbenennung des Hindenburg-hains zum Ruhrpark, warum? Was meint Klaus Dieter Hageneuer mit „Wir müssen den Mut haben, eine Entscheidung zu treffen, das muss aufgearbeitet und abgeschlossen werden.“? Dieter van Riel sprach davon, „endlich die Schatten loszuwerden“. Die Umbenennung zum Hindenburg-hain geschah vor den Nazis, also kein Naziwerk. Hindenburg wurde am 26. April 1925 zum Nachfolger von Friedrich Ebert zum Reichspräsident gewählt. Hindenburg ist bis heute das einzige deutsche Staatsoberhaupt, das je vom Volk direkt gewählt wurde.

Die Feststellungen des Herrn Jochen von Nathusius, Dipl. Archivar, Stadtarchiv Fröndenberg, in der Vorlage vom 24. Januar 2013: „Der Name Hindenburg steht heute für das Versagen der Weimarerer Republik, den Ständesdünkel ostelbischer Großgrundbesitzer, für die Vorrechte des Adels und die Verherrlichung von Militärpersonen.“ stimmen nicht. Was waren das damals auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet für Zeiten mit Notstandsgesetzen - Verordnungen? Hindenburg war nicht nur ein Soldat. Hindenburg stand auch für preußische Werte.

in diesem Fall sollte noch
da scheint es heute manich-
die Stadterhaltung aus Ver-
mal dran zu fehlen.
Heinrich Ulmke
Ostbürener Straße 17
Fröndenberg

Spekulationsprojekt abse-
hen.
Da gilt nicht die Entschul-

Schürenfeld: Beerdigen oder planen

Politik diskutiert erneut über Vorratsplanung für das Wohngebiet

Von Anke Jacobi

FRÖNDEMBERG ■ „Wir stehen mit anderen Städten im Wettbewerb um Einwohner. Da ist es sinnvoll, Baugebiete auszuweisen“, sagt CDU-Ratsherr Wolfgang Harwardt. Nach einem Antrag der FWG will sich die Politik nun erneut mit der schon als unrentabel abgestempelten Schürenfeld-Entwicklung beschäftigen.

Bis 2025 verliert Fröndenberg laut Prognose 3 540 Einwohner. Um diesem demografischen Wandel etwas entgegenzusetzen, will die Politik neue Baugebiete ausweisen. Die Flächen dafür sind allerdings rar gesät. Daher kramte die FWG jetzt die alten schon tot geglaubten Pläne für das Wohn- und Gewerbegebiet Schürenfeld aus der Schublade. Und traf damit zumindest auf vorsichtige Zustimmung von CDU und SPD. „Wir sollten zumindest überlegen, ob wir nicht doch einen Bebauungsplan zum Abschluss bringen. Wir sollten uns nicht aller Möglichkeiten berauben“, sagte Wolfgang Harwardt im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt. Auch SPD-Ratsherr Jürgen Wiechers gab zu bedenken: „Wenn wir nichts machen, sind wir ganz außen vor.“ Die Pläne zumindest in der Schublade zu haben, erschien auch ihm sinnvoll. Die Grünen hingegen halten nichts davon, „in Zeiten knapper Ressourcen 90 000 Euro für ein unrealistisches Entwicklungsgebiet auszugeben“, so Axel Bruns.

Derweil wies auch Beigeordneter Günter Freck noch einmal darauf hin, dass die



Pläne für die Entwicklung des Schürenfeldes gibt es bereits. Doch zum Bebauungsplan ist es nie gekommen, da sich das Gebiet als schwer zu erschließen erwies. ■ Archiv

Erschließungskosten so hoch seien, dass man sie nicht über den Verkaufspreis realisieren könnte. Sprich: Die Stadt müsste das Gebiet ganz erheblich subventionieren. Es wäre also nur eine reine Vorratsplanung möglich.

Als daraufhin die Grünen sich noch einmal vehement gegen die Entwicklung aussprachen, musste sich Axel Bruns einen kessen Spruch von CDU-Ratsfrau Sibylle Weber anhören: „Wenn es nach den Grünen ginge, lebten wir alle in Katen. Und Herr Bruns würde auch nicht da wohnen, wo vor 20 Jahren noch grüne Wiese war.“

Die Fraktionen wollen nun noch einmal über die Entwicklung des Schürenfeldes beraten. Eines steht allerdings jetzt schon fest: Wenn es eine weitere Planung geben sollte, dann höchstens eine mittelfristige.

H 17 02/12

Stadt

Dienstag, 23. September 2014

Vom Schürenfeld bis zur Schule

Dellwig. Die Stadtteilkonferenz West trifft sich am Donnerstag, 25. September, um 18 Uhr im Dellwiger Kindergarten Ruhrpiraten, Friedrich-Ebert-Straße 1. Auf der Tagesordnung steht die zukünftige Nutzung der Bodelschwingschule. Birgit Hahn und Heinz-Wilhelm Möller vom Arbeitskreis werden einen Bericht geben. Außerdem gibt es eine Nachlese zur Begehung des Bolzplatzes und des ersten Leader-Workshops, der in Welver stattgefunden hat. Auch das Schürenfeld ist Thema in der Stadtteilkonferenz. Konkret geht es um die geplante Begehung aus ökologischer Sicht mit dem BUND. Die ist für Dienstag, 7. Oktober, um 17 Uhr geplant. Zudem wollen die Akteure weiter am Leitbild für ihren Fröndenberger Westen feilen und noch anstehende Termine planen.

Hier sagen Leser ihre Meinung

Schürenfeld

Zu unserer Berichterstattung über das Schürenfeld erreichte uns folgender Leserbrief:

Neulich meinte ein Ratsmitglied: „Ihr im Westen seid ja wohl gegen alles, erinnert mich an das kleine gallische Dorf von Asterix und Obelix.“

Ganz so ist es wohl nicht, aber es tut sich was im Westen. Die Bürger haben eine eigene Meinung zum Abriss der Schule in Dellwig oder Bebauung des Schürenfeldes. Mit der Stadtteilkonferenz West haben wir ein Gremium, in dem offen und basisdemokratisch miteinander und mit den Politikern diskutiert wird. Daraus entstand breiter Widerstand gegen die Schließung des Freibades in Dellwig oder breiter Konsens zur Überarbeitung des Hallenbodens in der Mehrzweckhalle.

Man wundert sich dann schon, wie weit die von uns gewählten Ratsvertreter aus den westlichen Stadtteilen dann von diesen Positionen weg sind. Wir sollten uns das merken und bei der nächsten Kommunalwahl berücksichtigen. So kann Bürgerbeteiligung auch ernst genommen werden.

Aktuelles Beispiel ist die Planung der gewerblichen

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Sie behält sich aus technischen Gründen das Recht auf Kürzungen vor.

Fläche Schürenfeld. Politik und Verwaltung meinten, wenn man die Sache zwei Jahre ruhen lässt und dann kurz vor den Sommerferien etwas für einen Monat auslegt/aushängt (korrekt nach § 3 Abs. 2 BauGB), werde sich der Widerstand der Bürger wohl erledigt haben.

Dem ist aber nicht so. Im Mai haben wir die Ökologiestation des Kreises Unna/Dortmund zu diesem Thema besucht, am 25. September steht das Thema bei der Stadtteilkonferenz auf der Tagesordnung und am 7. Oktober findet mit den Naturschutzverbänden eine Ortsbegehung Schürenfeld statt.

Das Hauptgegenargument lautet jedoch nach wie vor: fehlende Wirtschaftlichkeit durch überdurchschnittlich hohe Erschließungskosten aufgrund der schwierigen topografischen Situation.

Dieses Beispiel zeigt – wie viele andere –, dass man Bürgerbeteiligung ernst nehmen muss, wenn man Politikverdrossenheit vermeiden will. Fröndenberg sollte stolz darauf sein, dass Bürger sich einbringen und mitreden.

Dr. Andreas Hennemann